

BWISO INFO

BÜRGERGEMEINDEN UND WALD • KANTON SOLOTHURN



Schwerpunkthema

«WERTSCHÖPFUNGSKETTE WALD & HOLZ»

INHALT

2

Schwerpunktthema «Wertschöpfungskette Wald & Holz»

Wertschöpfungskette im Wandel	4
Kaskadennutzung	5
Rohholz-Anforderungen	6
Forstbetrieb übernimmt Sägerei	7
Holzverkauf: Vier bis fünf Mal mehr als sonst	8
Schwachpunkte in der Wertschöpfungskette von Schweizer Holz	10
Schliessung von Lücken in der Wertschöpfungskette	11
Moderner Holzbau – Visionen	12
Kreislauffähig bauen mit Holz	13
Altholz – Aufkommen in der Schweiz und Verwertung	14
Holzenergie im Aufwind	16

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

Medienberichte und Kurzmitteilungen	17
Verbandsausflug FPSO	19

Aktuelles aus dem Verband

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	20
Infoveranstaltung BWSO	21
BWSO feiert 75-Jahr-Jubiläum und beschliesst Walddtage 2024	22
GV Waldwirtschaftsverband Bucheggberg	24
Feierabendanlass BWSOLeWa	25

Ausbildungswesen

Wichtiges aus der OdA Wald BL/BS/SO	26
-------------------------------------	----

Holzvermarktung

Medienberichte und Kurzmitteilungen	27
-------------------------------------	----

WaldSchweiz

«Der Schweizer Wald – einfach erklärt»: Das Waldhandbuch	28
--	----

Holzenergie

Holz speichert solaren Sommerstrom	30
------------------------------------	----

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden und Wald Kanton Solothurn | Redaktion, Realisation Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | Leitender Ausschuss Peter Brotschi, Frank Ehrsam, André Hess, Sergio Wyniger | Beiträge David Coulin, Matthias Erni, Stefan Flury, Thomas Furrer, Mark Hunninghaus, Pirmin Jung, Renato Lemm, Meinrad Lüthi, Simon Meier, Lucilia Mendes von Däniken, Pierre Reichmuth, Thomas Rohrer, Christoph Rutschmann, Manuela Schmutz, Arthur Schneider, Janine Schweizer, Oliver Thees, Patrick von Däniken, WaldSchweiz | Gestaltung c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf | Auflage 900 Exemplare | Mit Unterstützung durch Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | Nächste Ausgabe April 2023 (Redaktionsschluss Anfang März) | Website www.bwso.ch | Quelle Titelbild Michael Meuter (Zürich/LIGNUM), Corinne Cuendet (Clarens/LIGNUM), Saggi-bach Holz AG, Oliver Thees (WSL)



Liebe Leserinnen und Leser

Ich bin ein Mensch der zunehmenden Globalisierung. Oder anders gesagt: In meiner Generation wurde die Welt weit und die Handelsbeziehungen darin eng. Der 1. April 1975 war diesbezüglich ein Markstein für die Schweiz: An diesem Tag flog zum ersten Mal eine Maschine der Swissair nach Peking in das Reich von Mao Zedong. Damals – ich hatte eben das erste Jahr des Lehrerseminars Solothurn absolviert – konnte sich niemand vorstellen, dass ein paar Jahrzehnte später dieses damals verschlossene China quasi zum Synonym für die globalisierte Wirtschaft werden sollte.

Das Rad der Zeit kann man nicht zurückdrehen. ABER: Die wirtschaftlichen Kreise MÜSSEN wieder enger gezogen werden. Der Blick auf die gegenwärtige Zeit lässt keinen anderen Schluss zu: Wir haben die Mobilität übertrieben. Der Wald und das Holz können hier exemplarisch wirken: Der wichtige Schweizer Rohstoff ist innert kürzester Distanz zu verarbeiten und anzuwenden, sodass die Wertschöpfung in der jeweiligen Region bleibt. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, könnte man meinen. Dass dem aber leider nicht so ist, wissen wir – die Globalisierung lässt eben grüssen. Deshalb wollen wir in unserem Jahresleitthema 2023 der Wertschöpfungskette Wald und Holz auf den Grund gehen. Garantiert ein spannendes Thema!

Peter Brotschi, Präsident BWSO

WERTSCHÖPFUNGSKETTE IM WANDEL

Quelle: Vaidhra Builders, Indien

4



Quelle: ZV

Arthur Schneider, Buchautor und Gründer der Ruedersäge Schlossrued

oben: Dampfgebogenes Holz: K. Winkler AG, Holzbiegewerk, Felsenau (AG); Konstruktion und Montage: Blumer-Lehmann, Gossau (SG)



Das Buch kann direkt beim Autor bezogen werden: www.arthurschneider.ch

Eigentlich müsste der Wald mit dem lokal nachwachsenden und klimafreundlichen Rohstoff Holz eine zentrale Rolle in der Umweltschutz-Szene einnehmen.

Im 18. Jahrhundert waren die Wege des Holzes noch kurz. Das Rundholz aus dem Wald wurde in vielen kleinen, mit Wasserrädern betriebenen Sägereien lokal verarbeitet. Mit den zum Teil sehr einfachen Maschinen wurde oft im Nebenerwerb Holz für die Landwirtschaft, Wagnereien, Schreinereien und das Zimmereigewerbe eingesägt. Die Vielfalt der in der Schweiz hergestellten Holzprodukte war enorm. Besonders viele Möbelfabriken, Furnier- und Plattenwerke gab es im unteren Aaretal (siehe Buchtipp).

Mitte der 1970er-Jahre nahm die Nachfrage nach Holzprodukten als Folge der grossen Rezession nach dem Ölpreisschock schlagartig ab. Die Holzverarbeitungsindustrie geriet landesweit in einen

Niedergang. Ein Grossteil der Fabriken wurde nach und nach stillgelegt.

Heute zeichnet sich wieder eine Wende zugunsten der Holzverarbeitung am Bau und in der Möbelindustrie ab. Holz am Bau hat zugenommen, Holz in der Möbelindustrie ist im Vormarsch, Holz in der Verpackungsindustrie verdrängt den Kunststoff und Holz zur Energieerzeugung ist unentbehrlich. Die Zahl der Holzverarbeitenden Betriebe ist zwar noch immer rückläufig – die verbleibenden Betriebe werden aber grösser und bauen ihre Kapazitäten und Produkte aus.

Der Wald und die Holzverarbeitende Industrie müssen ihre Partnerschaft und Zusammenarbeit ausbauen und stets in Kontakt bleiben. Die Wertschöpfungskette Wald und Holz hat in der Zukunft eine Chance, die es zu nutzen gilt. Gemeinsam sind wir stark.

Arthur Schneider, Sägereigründer und ex-Gemeindeammann von Würenlingen

Buchtipp: «Holzindustrie im unteren Aaretal»

Das untere Aaretal war einst das Mekka der Schweizer Holzindustrie. In seinem 2020 erschienenen Buch portraitiert Arthur Schneider die einst zahlreichen Holzverarbeitenden Betriebe des unteren Aaretals. Diese hatten oft eine bewegte Geschichte und passten mit ihrem Innovationsgeist ihre Produkte dem Lauf der Zeit an:

- Die Keller & Co. stellte einst aus Furnier Zigarrenkistchen her. Als die Zigarrette die Zigarre ablöste, wandte sie sich der Sperrholzproduktion zu. Sie entwickelte die Kunststoffplatte «Kellco» sowie «Panzerholz» für einbruchssichere Türen.
- Die Novopan AG in Klingnau – auch ein ehemaliges Kistchenwerk – gründete das weltweit erste Spanplattenwerk.
- Albert Stoll von der Giroflex AG erfand den ersten gefederten Büro-Drehstuhl – den «Federdreh mit Nereg (Neigungsregler)».
- Im Holzbiegewerk «K. Winkler AG» in Felsenau wird heute noch Schweizer Massivholz in Form gebogen.

KASKADENNUTZUNG

Um die Klimaziele zu erreichen, sollten wir das knappe Gut Holz möglichst effizient und dauerhaft nutzen.

Im Holz ist Kohlenstoff gespeichert, den die Bäume einst der Atmosphäre als CO_2 entnommen haben. Erst wenn das Holz verbrannt wird oder vermodert, gelangt der Kohlenstoff als CO_2 wieder zurück in die Atmosphäre. Um einen möglichst grossen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele zu leisten, sollten wir möglichst viel Holz als Baustoff nutzen und damit klimaschädliche Baustoffe ersetzen.

Holz wächst zwar nach, steht aber trotzdem nicht unbegrenzt zur Verfügung. Wenn wir das Holz geschickt einsetzen, können wir es mehrmals verwenden bevor es ganz am Schluss der Kaskade immer noch einen guten Brennstoff abgibt. Dabei nimmt der Grad der Zerkleinerung meist von Stufe zu Stufe zu. So könnte beispielsweise aus einem Vollholzprodukt ein Stabschichtholz, daraus eine Spanplatte und aus dieser wiederum eine Faserplatte hergestellt werden, welche schliesslich in einer geeigneten Feuerungsanlage verbrannt wird und Energie liefert. Bei manchen Baustoffen – wie beispielsweise

Holzfaser-Dämmplatten – ist nicht nur ein Downcycling zur nächsten Kaskade, sondern sogar ein vollständiges Recycling möglich.

Was braucht es für eine erfolgreiche Kaskadennutzung?

Die einzelnen Kaskadenstufen müssen technologisch gut aufeinander abgestimmt sein. Dazu sind Aufbereitungstechnologien und Prozesse zur Herstellung von Werkstoffen oder Produkten aus Material der vorgelagerten Kaskadenstufe weiterzuentwickeln, wenn nicht gar neu zu konzipieren. Es braucht Verfahren zum Trennen, Zerkleinern und Reinigen der Recyclingrohstoffe. Zudem müssen die Verklebungs- und Produktionstechnologien an die Eigenschaften der Recyclingrohstoffe angepasst werden. Ein Konzept zum dezentralen Sammeln, Aufbereiten und Verteilen der Recyclingrohstoffe ist erforderlich.

Werkstoffkonzepte jeder Stufe müssen die nachgelagerten Kaskaden bereits berücksichtigen. So sind beispielsweise Belastungen mit toxischen Zusatzstoffen zwingend zu vermeiden.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle



Weitere Infos: *Innovation Roadmap 2030: «Strategische Ziele und Massnahmen für die Schweizerische Forst- und Holzwirtschaft (S-WIN, 2020)*



Mit einer geschickten Kaskadennutzung können wir den Rohstoff Holz mehrfach nutzen.

ROHHOLZ-ANFORDERUNGEN

6



Quelle: ZVG

Aus gerade gewachsenem, astfreiem Kirschbaumholz können schöne Furniere entstehen.

Nicht jeder Baumstamm eignet sich für jeden Zweck. Entscheidend sind die Holzart aber auch die Qualität des Rohholzes. Die Qualitätskriterien sind in den Holzhandelsgebräuchen der Lignum definiert.

Jeder Baum ist individuell gewachsen, sein Holz kann daher mehr oder weniger Äste haben, hat breitere oder schmalere Jahrringe, ist etwas heller oder dunkler, ist krumm oder gerade gewachsen. Jeder Baumstamm und wiederum jedes Teilstück davon wird entsprechend seinen Qualitäten genutzt. Ausgewählte Stämme von hoher Qualität werden in Sägereien zu einer Vielzahl von gesägten und gehobelten Produkten wie Balken, Bretter, Latten, Pfosten und Leimholz verarbeitet. Krummes und astiges Holz oder Stämme geringer Durchmesser gelangen oft in die Verbrennung, obwohl diese oft noch in Plattenwerken in Span- und Faserplatten verwandelt werden könnten. Höchste Qualitäten werden zu Furnier verarbeitet.

Auch die Holzart beeinflusst die Holzeigenschaften und somit die Verwendungs-

möglichkeiten. Laubholz ist oft schwerer, fester und härter als Nadelholz. Harthölzer, wie Buche, Eiche oder Esche eignen sich daher besonders gut für dauerhafte Möbel oder Fussböden. Der grosse Absatzmarkt von Buchenholz für Eisenbahnschwellen ist in der Schweiz weggefallen. Bei Fagus Suisse in Les Breuleux (dem Heimatort der neuen Bundesrätin), werden Laubholzstäbe zu Platten und Balken verleimt, woraus äusserst leistungsfähige Tragwerke gebaut werden können und so das Anwendungsgebiet von Holz in Richtung des Stahlbaus erweitern. Auch Sperrholz wird aus Schäl furnieren aus Laubhölzern wie Buche, Birke oder Pappel hergestellt. Leider wird die letzte Produktion in der Schweiz, die Firma Hess und Co., ihre Tore auf Anfang 2023 endgültig schliessen. Als Brennholz kann Laubholz mit einem höheren Heizwert punkten.

Das leichtere Nadelholz lässt sich einfacher bearbeiten und ist auch dank des oft geraden, gleichmässigen Wuchses als Bauholz bestens geeignet. Für Holzfassaden werden meist witterungsbeständige Nadelhölzer wie Lärche, Douglasie oder Tanne eingesetzt. Auch für Span- und Faserplatten wird derzeit vorwiegend Nadelholz verwendet, auch wenn hier ein Einsatz von Laubholz grundsätzlich möglich wäre.

Damit die schönsten Stämme den meistbietenden Käufer finden, organisieren Waldbesitzer regionale Wertholzverkäufe. Dabei werden ausgewählte Stämme auf Rundholz-Lagerplätzen zur Versteigerung angeboten.

Holzhandelsgebräuche

Die Holzhandelsgebräuche bestehen aus zwei Bänden, den «Schweizer Handelsgebräuchen für Rohholz» und den «Qualitätskriterien für Holz und Holzwerkstoffe im Bau und Ausbau – Handelsgebräuche für die Schweiz». Die 140 Seiten umfassenden «Schweizer Handelsgebräuche für Rohholz, Ausgabe 2010» beschreiben die Sortimente von Rund-, Industrie- und Energieholz mit den üblichen Klassierungen, legen die Ermittlung der Verrechnungsmasse fest und behandeln im kaufmännischen Teil fachspezifische Definitionen (Mengen, Termine, Fristen, usw.) sowie rechtliche Fragen.

Geschäftsstelle / LIGNUM

FORSTBETRIEB ÜBERNIMMT SÄGEREI

Der Forstbetrieb Bucheggberg führt die ehemalige Sägerei Dick in Schnottwil unter dem neuen Firmennamen Sagibach Holz AG weiter.

Mit dem tragischen Ableben von Hans und Hansueli Dick war die Ära der Dick Sägerei in Schnottwil vorerst besiegelt. Doch nur auf Zeit.

Im Dezember 2022 hat die Sagibach Holz AG den geregelten Sägereibetrieb im Tale des Sagibachs in Schnottwil wieder aufgenommen. Der Forstbetrieb Bucheggberg hat als Alleinaktionär seit dem Kauf der Anlage keine Mühen gescheut, um die zum Teil in die Jahre gekommene Infrastruktur wieder auf Vordermann zu bringen.

Die sehr leistungsfähige Esterer Gattersäge brauchte eine Generalsanierung, ein Vierseitenhobel und eine Trockenkammer mussten her und auch die Gebäude waren sanierungsbedürftig.

Parallel zum Erwerb der Infrastruktur musste der Forstbetrieb aber vor allem eine Säger-Crew finden, welche gewillt ist, dem Betrieb zur neuen Blüte zu verhelfen. Glücklicherweise fand sich mit dem Säger Thomas Reichlin und dem Forstwart Lukas Ortner ein tolles Team mit viel Enthusiasmus und Innovationsgeist. Somit waren alle Weichen gestellt, dass die Sagibach Holz AG im Dezember 2022 in den Regelbetrieb übergehen konnte. Sie bietet folgende Produkte und Dienstleistungen an:

- Alle gängigen Produkte vom Listenbauholz bis zum Sägemehl
- Lohnschnitt mit Gatter- und Bandsäge (Nadel- und Laubholz)

- Lohn Trocknung mit energieeffizienter Vakuumkammer (Längen bis 12 m)
- Zuschnitte aller Art
- Hobelware

Wir freuen uns auf die kommende Herausforderung und sind stolz darauf, künftig geschlagenes und gesägtes Schweizer Holz im Angebot zu haben!

Mark Hunninghaus, Betriebsleiter
Forstbetrieb Bucheggberg

SAGIBACH
HOLZ AG



Lukas Ortner / Thomas Reichlin



Für was steht die Sagibach Holz AG?

Nachhaltigkeit

Wir lieben den Wald und den Duft von gesägtem Holz – deshalb setzen wir uns aktiv für den Klimaschutz ein und minimieren unseren CO₂-Fussabdruck. Die kurzen Wege vom Wald bis in die eigene Sägerei reduzieren die graue Energie auf ein Minimum. Wir sind stolz auf unsere Wald-Klimaschutz Projektpartnerschaft mit der Stiftung myclimate.

Ökologie

Nur eine intakte Natur garantiert eine langfristige Rohstoffverfügbarkeit. Wir beliefern die Sagibach Holz AG mit Holz, welches wir einzeltastmweise im Bucheggberger Dauerwald ernten. Wir verzichten vollständig auf chemische Spritzmittel.

Tradition

Tradition bedeutet für uns nicht den Erhalt der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers. Mit der Symbiose zwischen einem traditionsreichen Betrieb und nachhaltigen, sozialen sowie ökologisch orientierten Lösungsansätzen versuchen wir den globalen Problemstellungen der heutigen modernen Zeit zu begegnen!

Kontakt:

www.sagibachholz.ch, info@sagibachholz.ch, +41 79 197 99 99

HOLZVERKAUF: VIER BIS FÜNF MAL MEHR ALS SONST

8



Meinrad Lüthi

Meinrad Lüthi war während zehn Jahren Geschäftsführer der Genossenschaft AAREHOLZ. Diese ist ein Zusammenschluss von 13 Forstbetrieben entlang der Aare, welche ihr Holz gemeinsam verkaufen.

Während der Pandemie wurde Klopapier gehamstert – und nun wird im Hinblick auf einen möglichen Energiemangel auch Brennholz gehamstert. Beobachten Sie dies auch?

Das mit dem Klopapiereffekt hat ab Ende Juli 2022 nach dem Bericht im Schweizer Fernsehen «Brennholzknappeit» und der Aussage vom Stromchef Werner Luginbühl vom 7.8.2022 «Kauft Brennholz und Kerzen» die Brennholzbestellungen in die

Höhe schnellen lassen. Das heisst in Zahlen: Wir verkauften vier bis fünf Mal mehr Brennholz als normal – und von der Jahreszeit her viel früher als sonst.

Ich habe darum entschieden unsere Preise anzuheben und nur noch in Büren a.A. und den Nachbargemeinden auszuliefern.

Ein Preisvergleich zeigt, dass wir trotzdem noch sehr gut im Rennen sind. Aktuelle Brennholzpreise 1 Ster Buche 33 cm trocken inkl. MwSt.:

- Forstbetrieb Büren a.A.: 225 Franken
- Aldi 239 Franken (12.10.2022 noch 349 Franken)
- Jenni: 270 Franken
- Landi: 239 Franken

Forstbetriebe, die Brennholz anbieten, wurden 25 Jahre von Grossverteilern preislich mit billigem Brennholz (grösstenteils aus dem Ausland) «zur Schnecke» gemacht. Nun plötzlich wollen alle Brennholz von uns, was gar nicht möglich ist, weil unser Brennholz durch Wind und Sonnenwärme getrocknet wird und im Normalfall zwei Jahre gelagert werden muss. Dieses Jahr war es durch den sehr trockenen und heissen Sommer anders, da trocknete das im Frühling frisch gesplattene Brennholz bis auf 16 bis 17 Prozent Restfeuchte runter. Trockenes Brennholz muss eine Restfeuchte von unter 20 Prozent aufweisen.

Das Brennholz, das in den Grossverteilern verkauft wird, ist mechanisch runtergetrocknet, also mit Energie. Das bedeutet wiederum: die Energiebilanz ist gegenüber



unserem wind- und sonnengetrockneten Brennholz massiv schlechter.

Hat somit Holz nun endlich den Wert, den es als Rohstoff auch verdient hat?

Die jetzige Holznachfrage muss man relativieren: Die Genossenschaft AARE-HOLZ hat sich Ende 2020 zum Ziel gesetzt, einen Durchschnittserlös von 100 Franken über jeden verkauften Festmeter zu erzielen, damit sich im Wald alle nötigen Arbeiten finanzieren lassen. Das haben wir trotz besserer Holzpreise längst nicht erreicht, wir stehen zurzeit bei durchschnittlich 70 bis 85 Franken pro Festmeter.

Beim Nadelholz ist sicher eine normale Nachfrage vorhanden und die Preise sind bei uns in der Schweiz bis jetzt stabil. In Deutschland, Österreich usw. sind die Preise schon wieder gefallen gegenüber 2021. Allgemein weiss man nicht, wie die Bauwirtschaft zukünftig weiterläuft. Im Ausland befürchtet man eine Rezession fürs 2023, worunter auch unsere Wirtschaft leiden würde.

Beim Laubholz laufen die Sortimente Buchenbrennholz, Industrieholz, Eschensagholz und gute Buchensagholzqualitäten sehr gut. Die Massenware von Buchensagholz ist nur mässig gesucht, weil der Export nach China durch die dortige – «Null-Covid-Strategie» verursachte – schlechte Wirtschaftslage zurückgegangen ist. Wie die Nachfrage nach guten bis sehr guten Stammholzqualitäten ist, werden wir ab dem 1. Dezember 2022 am 27. Wertholzverkauf der AAREHOLZ-Genossenschaft in Büren an der Aare erfahren, wo im letz-

ten Jahr schon für schlechtere Eichenqualitäten 320 Franken und mehr bezahlt wurden. Dieses Jahr wird es nach meiner Erfahrung vermutlich weniger sein.

Der Rohstoff Holz hat also an Attraktivität zugelegt. Wer sind aktuell ihre Hauptabnehmer – sowohl im Bereich Brenn- als auch Bauholz?

Zu unseren Holzabnehmern kann ich folgendes sagen: Auch wenn es aktuell einfach wäre, vielleicht besserzahlende Holzkäufer zu finden, ist für mich die Kundentreue das oberste Gebot. Für den Absatz meiner jährlichen 7500 Festmeter Rundholz kann ich auf neun langjährige Holzkäufer zählen. Mit ihnen erreiche ich insgesamt die Besterlöse.

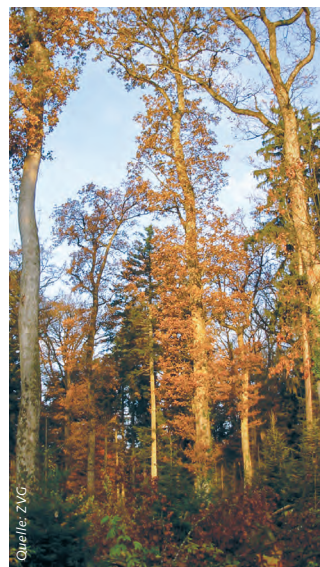
Zurzeit verbraucht die Schweiz pro Jahr etwa 10 Millionen Festmeter Holzprodukte. Grundsätzlich wäre es möglich, diese Holzmenge nachhaltig im Schweizer Wald zu ernten. Heute ernten wir aber lediglich etwa fünf Millionen Festmeter pro Jahr und exportieren davon eineinhalb bis zwei Millionen Festmeter. Im Gegenzug importieren wir jährlich sechs bis sieben Millionen Festmeter Holz.

«Ja das liebe Geld – es macht vieles möglich, aber auch vieles unmöglich; Klimaerwärmung und Wertschöpfung vor Ort hin oder her».

Interview: Lucilia Mendes von Däniken, Geschäftsstelle



Brennholz



SCHWACHPUNKTE IN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE VON SCHWEIZER HOLZ

10



Neue Entrindungsanlage
der Firma Dutoit SA
Chavornay

Schwachpunkte erkennt man am besten, wenn es gut läuft. Zum Beispiel jetzt.

Die Holzindustrie boomt, der Holz hunger ist gross – und er wird noch grösser werden, trotz steigender Energiekosten und Inflation. Denn der Holzbau gewinnt stetig an Bedeutung, die Holzenergiepreise sind gerade explodiert, und die Aussicht, dass in der EU aus klimatischen und politischen Gründen bald vielleicht nur noch die Hälfte des bisherigen Rundholzes geerntet werden kann, lässt keine Zweifel an dieser Tendenz.

Allein – die Holzernste auf die Schnelle zu steigern, ist nicht so einfach. In der Wald- und Holzbranche fehlen vielerorts qualifizierte Fachkräfte. Hinzu kommt eine Zersplitterung des Waldbesitzes, teils fehlende Kooperation unter den Forst-

Belastung ist, so strikt sind die Gewichtslimiten für Lastwagen.

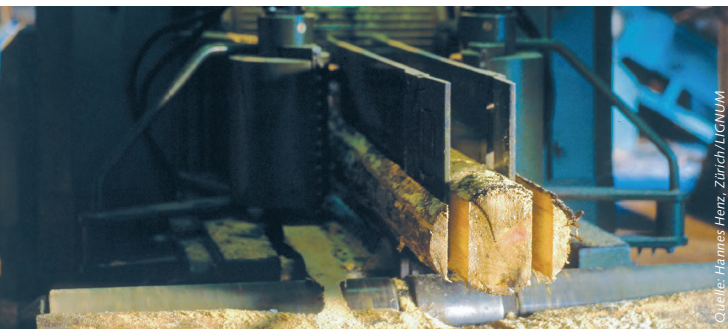
Aber auch bei der Holzindustrie zeigen sich Kapazitätsengpässe. Während es 1991 in der Schweiz noch fast 1 000 Sägereien gab, sind es heute noch rund 350. Sie vermochten die Nachfrage nach Holz-Halbfabrikaten in der letzten Zeit kaum zu befriedigen. Besonders die Holzwerkstoffindustrie – einst eine Vorzeigindustrie in der Schweiz – beschränkt sich heute auf einen einzigen Anbieter.

Das alles machte es in letzter Zeit nicht einfach, konsequent Schweizer Holz zu berücksichtigen – wenn man das denn wollte. Erst seit 2015 wird Schweizer Holz von der Branche, aber auch vom Bund so richtig gepusht. Es gibt aber bezüglich Bekanntheit und Nutzung des Labels Schweizer Holz noch Luft nach oben.

Nur zu jammern würde aber der jetzigen Situation nicht gerecht: Das Preisgefüge hat sich international zu Gunsten der Schweizer Holzindustrie verändert, ebenso sind die Rundholzpreise massiv gestiegen. Auch die Rahmenbedingungen haben sich verbessert, zum Beispiel mit den neuen Brandschutzvorschriften. Dies alles hat die Investitionslust geweckt. Einige Grossprojekte sind in der Pipeline, so dass das Ziel sein muss, in den nächsten Jahren in der Schweiz jährlich 1 Mio. Kubikmeter Holz mehr zu ernten. Wir von Holzindustrie Schweiz sind sicher: Wenn alle zusammen spannen, werden wir dieses Ziel erreichen.

«Während es 1991 noch fast 1 000 Sägereien gab in der Schweiz, sind es heute noch rund 350.»

diensten und eine so umständliche wie teure Rohholzlogistik: So gross die LSVA-



Quelle: Harnes Henz, Zürich/LIGNUM

David Coulin, Projektleiter Kommunikation Holzindustrie Schweiz

SCHLIESSUNG VON LÜCKEN IN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Die Fagus Suisse SA und die Schilliger Holz AG schliessen zwei Lücken in der Schweizer Holz-Verarbeitungskette: Seit Anfang 2020 wird im Jura Buchen-Brettschichtholz hergestellt und ab 2024 sollen erstmals wieder Holzfaser-Dämmplatten in der Schweiz produziert werden.

Bauholz aus Buche

Seit einigen Jahren boomt in der Schweiz das Bauen mit Holz. Bislang konnte die Buche von diesem erfreulichen Trend wenig profitieren, obwohl sie bezüglich Festigkeit hervorragende Eigenschaften aufweist, denn die Aufbereitung von Buche als Baustoff galt lange als zu aufwendig und teuer. Die Frage lautete: Lässt sich das «widerstehende» Buchenholz überhaupt zu marktfähigen Bauprodukten verarbeiten? Unser Projektteam aus Holzfachleuten hat diese Herausforderung angenommen und zusammen mit Anlageherstellern neue Verfahren in der Verarbeitung und Verleimung von Buchenholz entwickelt. Seit Anfangs 2020 stellen wir qualitativ hochwertiges Brettschichtholz rationell her. Unsere Produktinnovationen aus hundert Prozent Schweizer Holz überzeugen durch ihre technischen Eigenschaften und ihre Nachhaltigkeit: Die hochfesten Buchenbauelemente können energieintensive Baustoffe wie Stahl und Beton ersetzen und damit die Umweltbelastung von Bauten reduzieren. Buchenholz ist ein regional nachwachsender und verarbeiteter Rohstoff mit einer vorteilhaften Energie- und CO₂-Bilanz und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in der Schweizer

Wald-, Holz- und Bauwirtschaft. Wir schaffen und sichern Arbeitsplätze in der Region und steigern die Wertschöpfung im Inland.

Pierre Reichmuth, Fagus Suisse SA

Faser-Dämmplatten aus Schweizer Holz

In der Schweiz gibt es seit längerem keine Dämmplattenproduktion mehr. Dadurch ist eine grosse Lücke in der Schweizer Holz-Verarbeitungskette entstanden. Insbesondere unter dem Aspekt des Klimaschutzes sind Holz-Faserdämmplatten ein wichtiges Produkt: Nicht nur reduziert sich dadurch der Energieverbrauch des Gebäudes. Eine weitere Klimaleistung wird auch durch das in den Holzfaser-Dämmplatten gebundene CO₂ realisiert. Gerade auch aus diesen Gründen plant Schilliger Holz AG, unter dem Produkt-namen «Lignatherm» auf dem Areal der Atinova AG in Küssnacht am Rigi ein Produktionswerk für Holzfaser-Dämmplatten sowie ein Holzheizkraftwerk zur ökologischen Energieerzeugung zu erstellen. Insbesondere die Nähe zum bestehenden Produktionsstandort im nahen Haltikon ergibt Synergien. Das Produktionsvolumen der «Lignatherm»-Holzfaserdämmplatten ist auf 50 000 Tonnen pro Jahr ausgelegt. Momentan befindet sich das Projekt in der Planungsphase. Die Inbetriebnahme ist für das Jahr 2024 vorgesehen. Schilliger Holz AG freut sich, mit dieser neuen Produktlinie auf die wachsende Nachfrage nach Holzfaser-Dämmplatten reagieren zu können und einen weiteren Beitrag zum Ausbau der Schweizer Holzkette zu leisten.

David Coulin, Schilliger Holz AG



Seit 2020 wird mit Schweizer Buchenholz wieder vermehrt gebaut – so z.B. die neue Eventhalle des Campus Sursee.



Ab 2024 wieder aus Schweizer Holz: Holzfaser-Dämmplatten

MODERNER HOLZBAU – VISIONEN

12



Quelle: ZVG

Bisher werden nur 30 Prozent des Baumes zu tragenden Bauteilen verarbeitet – «Scrimber» schafft 90 Prozent

Der Holzbau ist ein Megatrend. Immer mehr öffentliche und private Bauherrschaften setzen wegen der vielen Vorteile auf den Baustoff Holz. Unsere Vision ist es, ganze Städte aus Holz zu bauen. Ist das möglich? Und haben wir genügend Holz dazu?

Dass der Holzbau aus ökologischer Sicht gut abschneidet, ist mittlerweile in weiten Kreisen bekannt. Weitere Vorteile sind die schnelle Bauweise, die natürlichen, komfortablen Räume mit hoher Behaglichkeit und das leichte Gewicht des Baumaterials. Dennoch werden heute nur rund 15 Prozent der Neubauten mit einem Holztragwerk erstellt. Damit künftig ganze Städte aus Holz gebaut werden, braucht es ein Umdenken in der Baubranche. Es braucht eine starke Holzindustrie mit neuen Technologien und eine korrekte Anrechnung der CO₂-Speicherleistung von Holz.

Upcycling aus Rest- und Altholz

Mit den heutigen Technologien der Holzindustrie wird nur rund ein Drittel des Baumes zu Holzbauprodukten verarbeitet. Der Rest landet als Sägemehl oder Abschnitte im Ofen oder wird zu minderwertigen Holzprodukten verarbeitet. Was also tun, um künftig viel mehr vom Baum verwerten zu können?

Ein Innosuisse-Projekt der Berner Fachhochschule entwickelt derzeit in Zusammenarbeit mit der Timbatec das neue Bauprodukt «Scrimber». Ziel ist ein zum Vollholz vergleichbares Produkt aus minderwertigem Holz oder Altholz mit niedrigen Herstellungskosten. Im Gegensatz zu konventionellen spanbasierten Produkten wie Span- oder

OSB-Platten werden bei Scrimber Baumstämme und Äste mit grossen Walzen in einzelne Faserstränge zerkleinert. Diese werden mit Klebstoff angereichert und zu Bauprodukten in der gewünschten Form und Grösse verarbeitet. Damit rückt eine nahezu hundertprozentige Holzausbeute in den Bereich des Möglichen. Scrimber wurde im November mit dem AWN Innovationspreis des Kantons Bern prämiert.

Neue Holzbauweise

Holz trägt nur in der Richtung, in der der Baum gewachsen ist. Das schränkt Architektinnen und Architekten in der Planung ein. Der moderne Holzbau mit verklebten Holzbauteilen (Brettschicht- und Brettspertholz) ermöglicht zwar grossartige leistungsfähige Strukturen. Skelettbauten mit grossen Spannweiten und nur mit Stützen und Platten waren aber dem Holzbau lange Zeit vorbehalten. Die Timber Structures 3.0-Technologie, kurz TS3, ist ein Verfahren, das aus Holz grosse Flächen generieren kann – ohne die bisher üblichen Querbalken. Die Kerntechnologie ist die stirnseitige Verbindung von Holzbauteilen. Das galt über Jahrzehnte als unmöglich. Zehn Jahre Forschung waren nötig, um die Lösung zu finden: Ein Verfahren mit einem Zwei-Komponenten Polyurethan-Giessharz. Heute ist die Technologie erfolgreich auf dem Markt und ermöglicht Grossflächen aus Holz. Mit diesen neuen Technologien haben wir die Möglichkeiten und genügend Holz, um ganze Städte aus Holz zu bauen.



Quelle: Timbatec

Mehrfamilienhaus Fasanenhof mit Stützen-Plattenkonstruktion von TS3.

Simon Meier, Timbatec Holzbauingenieure

KREISLAUFFÄHIG BAUEN MIT HOLZ

Beim Ende September 2022 in Sursee eingeweihten «Haus des Holzes» wurde der Kreislaufgedanke durch die Bauherrschaft gelebt und in die Praxis umgesetzt. Entstanden ist ein Vorzeigeobjekt in Bezug auf den «cradle-to-cradle»-Gedanken.

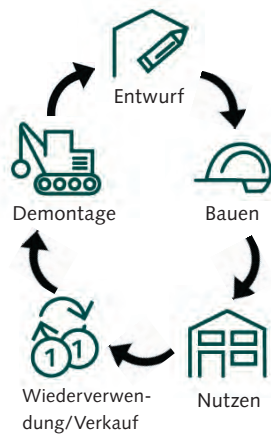
Kreislauffähiges Bauen bedeutet, den gesamten Bauprozess zu überdenken – vom Entwurf bis zur Wiederverwendung. Die Betrachtung des Materialkreislaufs beginnt bereits beim Projekt-Entwurf, respektive der Planung. Beim Bauen sind die Vorgaben so umzusetzen, dass eine spätere Trennung der einzelnen Materialien gut möglich ist. Ziel ist eine lange Nutzung, so dass der Rückbau so spät als möglich erfolgen kann. Dies erfordert einen entsprechenden Unterhalt und eine gute Anpassungsfähigkeit des Gebäudes. Eine spätere Demontage und Weiterverwendung der einzelnen Bauteile und Schichten soll mit einem möglichst geringen Aufwand möglich sein. Bei der Weiterverwendung der Materialien helfen digitale Modelle mit klaren Angaben zu den verfügbaren Mengen, Materialien und

Qualitäten, weiterführende Anwendungsbereiche zu finden.

Kreislaufwirtschaft wird wettbewerbsfähig

Noch sind wir am Ursprung der Kreislaufwirtschaft und es wird ein Umdenken in der Baubranche stattfinden müssen. Nachhaltiges Bauen muss alle Ebenen mit einbeziehen. Gesucht sind neue Ansätze, welche den gesamten Lebenszyklus bis hin zur Mehrfachverwendung und Rückführung in die Natur beachten. Kreislaufwirtschaft bedeutet auch, dass sich Produkthersteller Gedanken über die Rücknahme ihrer eingesetzten Materialien machen. Weiter ist davon auszugehen, dass sich künftig die Rohstoffpreise anpassen und es sich damit rein wirtschaftlich lohnt, sich mit dem Gedanken der Kreislaufwirtschaft intensiver auseinanderzusetzen. Die PIRMIN JUNG Schweiz AG hat sich die Aufgabe mit dem Neubau in Sursee bereits gestellt und ein Vorzeigeobjekt geschaffen.

Pirmin Jung, Präsident Lignum Holzwirtschaft Zentralschweiz, Geschäftsführer und Inhaber PIRMIN JUNG Schweiz AG



Quelle: PIRMIN JUNG Schweiz AG

Der Prozess im kreislauforientierten Bauen



Quelle: MARCOLEU GmbH

Haus des Holzes

Forschungsprojekt zeigt die Einflussfaktoren auf

Auch wenn Holz als natürlicher und lokal verfügbarer Baustoff grundsätzlich zum ökologischen und kreislauffähigen Bauen ein ideales Material ist, sind einige Punkte hinsichtlich kreislauffähigen Bauens zu beachten. Im Auftrag eines Forschungsprojektes des BAFU hat die PIRMIN JUNG Schweiz AG die Kreislauffähigkeit eines Holzbaus untersucht und die wichtigsten Einflussfaktoren bestimmt. Die Arbeit mit dem Titel «Rückbau und Wiederverwendung von Holzbauten» kann über diesen QR-Code heruntergeladen werden.



Rückbau und Wiederverwendung von Holzbauten

ALTHOLZ – AUFKOMMEN IN DER SCHWEIZ UND VERWERTUNG

14



*Im WSL-Bericht «Altholzpote-
nziale der Schweiz
für die energetische
Nutzung. Ergebnisse einer
Vollerhebung» finden Sie
weitere Informationen
und Quellenangaben.*

In der Schweiz fallen jährlich etwa eine Million Tonnen Altholz an. Knapp ein Drittel davon wird heute exportiert. 80 Prozent des Altholzes werden energetisch genutzt, während knapp 20 Prozent für die Spanplattenproduktion verwendet werden.

Was ist Altholz?

Grundsätzlich gilt sämtliches Holz, welches bereits einmal in Gebrauch war, als Altholz. Altholz fällt dort an, wo Holzprodukte das Ende ihrer Nutzungsdauer erreicht haben. Als Altholz gekennzeichnet sind gemäss den Listen über den Verkehr von Abfällen: Verpackungen aus Holz, Altholz von Baustellen, Abbrüchen, Renovationen, Umbauten und zerkleinerte Holzabfälle, deren Schadstoffgehalte die Richtwerte für die stoffliche Verwertung oder für Altholzfeuerungen einhalten. Auch problematische Holzabfälle und Sperrmüll aus Holz zählen zum Altholz.

Vollerhebung der Altholzpote- nziale

Die Eidgenössische Forschungsanstalt WSL hat die heimischen Potenziale des Altholzes für die energetische Nutzung untersucht und Daten über das Aufkommen und die Verwendung von Altholz zusammengestellt. Diese basieren auf einer Hochrechnung von Angaben aus einer in der Schweiz bisher einmaligen landesweiten Umfrage im Jahr 2015 bei 567 Betriebsstätten, welche sich mit der Sammlung, dem Transport und/oder der Entsorgung von Altholz beschäftigen. Erstmals konnten die Potenziale und ihre Verwendung auch räumlich verortet werden.

Wie gross ist das Potenzial an Altholz?

Im Jahr 2014 waren in der Schweiz ca. 998 000 Tonnen Altholz verfügbar. Davon sind 32 Prozent geschätzt. 669 000 Tonnen wurden in der Schweiz verwendet. Dies grösstenteils zur Energieerzeugung (644 000 t) sowie in wesentlich geringerem Umfang zur Produktion von Spanplatten (21 000 t). Der Rest (4 000 t) wurde für andere Zwecke verwendet (z.B. Kompostierung) und zu einem kleinen Teil auf Depo-
nien entsorgt.

328 000 Tonnen Altholz wurden exportiert, davon 160 000 Tonnen für die Herstellung von Spanplatten, 152 000 Tonnen für die energetische Verwendung und 17 000 Tonnen für Sonstiges, vor allem für die Entsorgung. Diese Holz-
mengen werden zum grössten Teil als im Inland zusätzlich nutzbares Potenzial angesehen.

Sind die Ergebnisse von 2014 noch valide?

Die Vollerhebung der WSL für das Jahr 2014 basiert auf 105 Anlagen. Der Branchenverband Baustoffrecycling Schweiz beziffert das Altholz-Aufkommen für das Jahr 2020 auf 874 000 Tonnen (90 Prozent des Wertes von 2014). Diese Angabe basiert allerdings auf einer Teilerhebung von nur 74 Recycling-Anlagen. Einfache Hochrechnungen auf 100 bis 110 Anlagen ergeben ein jährliches Altholzaufkommen von 1.2 bis 1.3 Millionen Tonnen. Der Verband der Betreiber Schweizerischer Abfallverwertungsanlagen beziffert den jährlichen Anfall an Altholz bei 110 Spezialfeuerungen mit ca. einer Million Tonnen, was der WSL-Erhebung entspricht. Angesichts dieser Angaben kann davon aus-



gegangen werden, dass sich das jährliche Altholzaufkommen in der Schweiz seit 2014 zumindest nicht verringert hat. Die Bevölkerung ist seit 2014 um fünf Prozent gewachsen; der Bestand an Spezialfeuerungsanlagen nimmt zu.

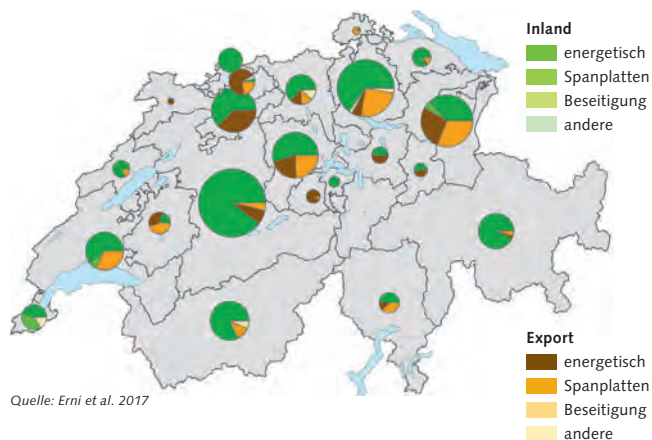
Wo fällt Altholz an und wo wird es genutzt?

In der Schweiz wird der weitaus grösste Anteil des Altholzes energetisch genutzt. Zudem gibt es einen regen Handel mit dem Rohstoff. Ein Anteil von etwa 30 Prozent wird exportiert; vor allem nach Italien und Deutschland. Dort sind die Verbrennungskosten deutlich geringer (20–80 CHF/t im Ausland gegenüber 60–180 CHF/t in der Schweiz, jeweils zzgl. Aufbereitung und Transport).

Das grösste Altholzpотенzial befindet sich im Kanton Bern (siehe Grafik). Auch in den Kantonen Zürich, St. Gallen, Luzern und Solothurn sind theoretisch grosse Mengen an Altholz verfügbar. Die Kantone Zürich, St. Gallen, Waadt und Luzern exportieren jährlich je etwa 20 000 bis 30 000 Tonnen zur Spanplattenproduktion ins Ausland. Etwa gleich viel Altholz exportieren die Kantone St. Gallen, Solothurn, Luzern und Basel-Land zur energetischen Verwendung.

Ausblick

In der Schweiz fällt jährlich rund eine Million Tonnen Altholz an. Bei einer Nutzung der davon exportierten Menge von rund 300 000 Tonnen im Inland würden Transporte entfallen und klimaschädliche Abgase vermieden. Die Wertschöpfung könnte im Inland verbleiben und ein Beitrag zur



Energiewende und nachhaltigen Entwicklung geleistet werden. Die Exporte sind seit einiger Zeit rückläufig, wobei vor allem der Anteil des energetisch verwendeten Altholzes abnimmt. Mögliche Massnahmen zur Einschränkung der Altholz-Exporte wären:

- Bewilligungspflicht der Ausfuhr,
- umweltverträglichere Entsorgungsmöglichkeit im Inland,
- Belastung nicht-fossiler Brennstoffe mit einer CO₂-Abgabe.

Da die kaskadische (stoffliche und energetische) Nutzung des Altholzes aus Gründen der CO₂-Reduktion, der Ressourceneffizienz und der Wertschöpfung Vorteile verspricht, aber in der Schweiz kaum stattfindet, sollten die Möglichkeiten ihrer technischen und ökonomischen Umsetzung besser untersucht werden.

Altholzpотенziale und ihre Verwertung nach Kantonen im Jahr 2014

Oliver Thees, Matthias Erni, Renato Lemm und Janine Schweier,
Eidg. Forschungsanstalt für
Wald, Schnee und Landschaft WSL

HOLZENERGIE IM AUFWIND



Quelle: Lignocalor

16



Quelle: Lignocalor

Für die Holzlieferung möchte die Lignocalor die Zusammenarbeit mit Forstbetrieben ausbauen.

oben: Lagerhalle der Lignocalor mit Hackschnitzeln

Bereits seit dreissig Jahren setzt sich die Lignocalor AG für Hackschnitzelheizungen ein. Derzeit plant sie ein neues Werk für die Fernwärmeversorgung der Stadt Bern. Für die Holzlieferung möchte sie die Zusammenarbeit mit Forstbetrieben und Vermarktungsorganisationen im Wald- und Altholzbereich ausbauen.

Die Lignocalor AG wurde im Berner Seeland gegründet, um das Waldrestholz besser verwerten zu können. Bereits vor Lothar setzten sich die Gründungsmitglieder für den Einsatz von Hackschnitzelheizungen ein. In den Startjahren waren sie ehrenamtlich tätig. Nach einigen Jahren stellte die Lignocalor AG eine Sekretariatsperson sowie einen Förster für den Holzeinkauf ein. Die Firma wuchs stetig und durfte immer mehr Anlagen mit Hackschnitzeln beliefern. Einen grossen Schub bekam sie vor zehn Jahren mit der Zusicherung der Holzlieferungen in die Energiezentrale Bern Forsthaus von Energie Wasser Bern.

«Wir wollen, dass ein grosser Teil der Wertschöpfung in den Wald zurückfliesst.»

Die Veredelung der Hackschnitzel in diversen Qualitäten war ein nächster Schritt bei der Entwicklung der Lignocalor AG. Wir betreiben heute zwei Standorte mit Trocknungs- und Siebanlagen. Am Standort Schlatt wird zudem Holz mit zwei Vergasungsanlagen verstromt. Am Standort Rehlag wird aktuell ein zusätzliches Holzheizwerk für die Erweiterung der Fernwär-

meversorgung der Stadt Bern gebaut. Ab Herbst 2023 werden dort jährlich zusätzlich zirka 60000 Kubikmeter Hackschnitzel benötigt. Der weitere Ausbau der Firma ist im Gange. Heute beschäftigt die Firma 12 Personen mit zirka 960 Stellenprozent.

Um die Holzlieferungen sicherzustellen, möchte die Lignocalor AG die Zusammenarbeit mit Forstbetrieben und Holzvermarktungsorganisationen im Wald- und Altholzbereich weiter verstärken und ausbauen. Diese Art der Zusammenarbeit ist für die Lignocalor AG selbstverständlich und war auch in der Vergangenheit immer üblich. Wir sind interessiert an zusätzlichen Lieferanten, die eine längerfristige Zusammenarbeit im Bereich Energieholz suchen, bei der der Holzlieferant auf Augenhöhe mit dem Abnehmer ist, sodass beide Parteien von der Zusammenarbeit profitieren und sich positiv entwickeln können.

Der Energieholzmarkt ist für unsere Waldbesitzer immer bedeutender. So gibt es Forstbetriebe, die über 50 Prozent ihrer jährlich verkauften Holzmasse der Verbrennung zuführen. Die Grundsätze der Firma Lignocalor AG sind immer noch die gleichen wie vor dreissig Jahren: Wir wollen, dass ein grosser Teil der Wertschöpfung in den Wald zurückfliesst. Wir streben weiterhin eine optimale Zusammenarbeit innerhalb der Branche und ein angemessenes Handeln aller Beteiligten an. Wir rufen daher die Waldbesitzer auf: «Verkauft euer Energieholz nicht unter Wert!»

Thomas Rohrer, Lignocalor AG

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

17

Kanton Baselland zeigt Herz für die Waldameise

Rund 50 Ameisengottis und Ameisengötis haben in beiden Basel in den vergangenen zehn Jahren 1800 Ameisenhügel kartiert. Sie markieren und pflegen die Nester und informieren Bevölkerung und Forstpersonal. Das Projekt Ameisenzeit läuft in diesem Jahr aus. Nun laufen Bestrebungen beim Kanton Baselland, die Arbeiten der Freiwilligen weiterzuführen. Es gehe dabei nicht um die Weiterführungen des Projektes, sondern um die Formulierung einer Daueraufgabe.

Solothurner Zeitung

Asiatischer Laubholzbockkäfer hält Kanton Luzern auf Trab

Mitte August wurde in Zell (LU) der invasive Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB) entdeckt. Seine Larven nagen ein bis zwei Zentimeter dicke, kreisrunde Gänge ins Holz von gesunden Laubbäumen und bringen diese so in wenigen Jahren zum Absterben. Der ALB muss deshalb den Behörden gemeldet und bekämpft werden. Rund um Zell mussten bisher 180 Bäume gefällt werden, um die Ausbreitung des Käfers einzudämmen. Auch Schutzwald ist betroffen.

Solothurner Zeitung

Wisente in Welschenrohr angekommen

Mitte September kam die fünfköpfige Wisentherde auf der Sollmatt in Welschenrohr an, wo sie sich bis November in einem fünf Hektar grossen Gelände aufhielt. Projektleiter Otto Holzgang: «Die

Tiere sollen sich mit den Verhältnissen hier vertraut machen.» Denn alle sind in Zoos auf die Welt gekommen. Im November ist die Wisentherde von ihrem Eingewöhnungsgehege in ein Gehege gezogen, das 50 Hektaren gross ist.

Gleichzeitig scheint ein Versuch zur Auswilderung von Wisenten in Deutschland gescheitert. Das Konfliktpotential sei dem Verein Wisent Thal bewusst, so Projektleiter Holzgang. Die Entwicklung beim deutschen Projekt komme jedoch überraschend. Seine Vorbehalte bestätigt sieht Edgar Kupper, Geschäftsführer des Solothurner Bauernverbands. Der Verband unterstützte die Bauern im Thal beim Gang durch die Instanzen bis vors Bundesgericht. Es zeige sich, dass der Versuch im Jura unnötig sei.

Solothurner Zeitung/SRF

Rothirsch-Jagd im Gäu

Erstmals seit vielen Jahren durften im Gäu Rothirsche gejagt werden. Vier Stück hatte die Jagdverwaltung freigegeben. Geschossen wurde eines. Stefan Probst, Jagdleiter des Jagdreviers Gäu: «Die Jagd auf Rothirsche ist sehr anspruchsvoll.» Ein Monat, um vier Tiere zu erlegen, sei wenig. Zudem verhalte sich der Hirsch anders als etwa ein Reh: Letzteres ducke sich, ein Hirsch laufe davon und komme unter Umständen gar nicht mehr in dieses Gebiet zurück. Die Jagdsaison für die Rothirsche ist nun abgelaufen. Ob es im nächsten Jahr wieder eine Abschussperiode geben wird, ist unklar.

Solothurner Zeitung



Wisente im Thal



Eingeschleppter Asiatischer Laubholzbockkäfer



Rothirsch

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN



Quelle: Emch und Berger

Kiesgrube Haulital

Erweiterung der Kiesgrube der Bürgergemeinde Lüterkofen-Ichertswil geplant

Die wichtigste Einnahmequelle der Bürgergemeinde Lüterkofen-Ichertswil ist die Kiesgrube und Deponie Haulital, ein Geschenk des Kantons aus dem Jahre 1976. Jährlich werden bis zu 29 000 m³ Kies abgebaut und bis zu 50 000 m³ unverschmutztes Material deponiert. Die Kiesgrube soll weiterhin die Kasse der Bürgergemeinde füllen. Die vorhandenen Kiesreserven in der Grube West neigen sich bald dem Ende zu. Die Bürgergemeinde hat deshalb frühzeitig begonnen eine Erweiterung in Richtung Nordosten (genannt Erweiterung Ost) zu planen. Für die Erweiterung Ost wurde in einem ersten Schritt der kantonale Richtplan angepasst. Im Rahmen der Anpassung wurde aufgrund von Einwendungen beschlossen, die Erschliessung im Ringverkehr zu gestalten. Weiter dürfe das Vorhaben Grundwasser und Quellen nicht negativ

beeinträchtigen. Letzteres konnte 2020 aufgrund von Abklärungen nachgewiesen werden.

Aus der aktuellen Auflage, die bis 9. Oktober lief, wird ersichtlich, dass der Kiesabbau mit der Erweiterung Ost, laut Prognose, bis 2046 gesichert sein wird. Aufgefüllt wird die Grube ab 2035 bis 2050. Danach erfolgt die Rekultivierung. Bei der Auflage sind keine Einsprachen eingegangen. Offen ist noch die Rückmeldung des BAFU. Danach geht das Dossier an den Kanton für die Erstellung des Regierungsratsbeschlusses.

Solothurner Zeitung/Redaktion

Waldgesetz Aargau: «Zonen für intensive Freizeitnutzungen»

Der Aargauer Regierungsrat hat dem Grossen Rat die Botschaft für das neue Waldgesetz zukommen lassen. Es schafft die Voraussetzungen für die Schutzwaldpflege und bringt Zonen für intensive Freizeitnutzungen im Wald. Freizeitnutzungen müssen im Wald grundsätzlich störungsarm sein. Dazu zählt auch die Nutzung von einfachen Feuerstellen und Rastplätzen, welche als übliche und waldverträgliche Nutzung wahrgenommen wird. Intensivere Nutzungsformen, wie Seilparks oder Biketrainingsanlagen, sind auf geeignete Gebiete mit gezielten Lenkungsmaßnahmen zu konzentrieren. Gemäss geltendem Richtplan können die Gemeinden für intensive Formen der Freizeitnutzung des Walds raumplanerische Zonen ausscheiden. Nun soll diese Möglichkeit auch auf Gesetzesstufe verankert werden.

Solothurner Zeitung

VERBANDSAUSFLUG FPSO

Am Verbandsausflug Ende Oktober besuchten rund 20 Mitglieder des Forstpersonalverbands die Kiesgrube in Boningen.

Präsident Georg Nussbaumer, Peter Neuenchwander als Vertreter der Kiesgrubenbetreiber und Förster Stefan Probst begrüßten die Teilnehmenden in der Kiesgrube Boningen.

Kiesabbau und Rekultivierung

Das 78 Hektaren grosse Grubenareal liegt in den Gemeinden Boningen und Gunzgen. Die Grube liefert jährlich rund 200'000 Kubikmeter Kies. Jährlich wird etwa eine Hektare Wald gerodet – zuletzt im August 2022. Es dürfen maximal neun Hektaren gleichzeitig offen bleiben. Die Kiesgrube wird laufend mit Deponiematerial wieder aufgefüllt und rekultiviert. Im ersten Jahr wird eine Gründüngung angesät. Danach pflanzt der Forstbetrieb wieder Bäume – insgesamt 240'000 Stück, 30% davon Eichen. Im Grubenareal sind oft Rehe und auch Hirsche unterwegs. Deshalb schützt der Forstbetrieb die Jungbäume mit Tubextröhren oder selbst produzierten Holz-Einzelschützen vor Verbiss. Für die bessere Bejagung wurden fünf Freihalteflächen angelegt.

Ökologischer Ausgleich

Als ökologischer Ausgleich werden Wanderbiotope erstellt. So beispielsweise Tümpel, stufige Waldränder und Kiesflächen, welche sporadisch mit dem Bulldozer abgestossen werden, sodass sie Pionierarten einen Lebensraum bieten. Gewisse Biotope bleiben auch nach Abschluss des Kiesabbaus in Boningen erhalten.

Die Exkursion schloss mit einem Aperitif im Jagdhaus Herigen und einem gemütlichen Abendessen in Egerkingen.

Kiesgrube Boningen

Stefan Flury, Aktuar FPSO

Rekultiviertes Grubenareal, Tümpel als ökologischer Ausgleich und Teilnehmende des Verbandsausflugs.



TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

20

Das Schwerpunktthema des BWSO-INFO 1/2023 ist «**Holzverarbeitung**». Zu diesem Thema oder auch für die anderen Rubriken dürfen Sie bei der Geschäftsstelle gerne Beiträge einreichen.

Der BWSO hat an seiner GV beschlossen, 2024 die 2. Solothurner Waldtage durchzuführen. Nach der Herbst-Infoveranstaltung zum Thema Waldgesetzrevision und Waldbrandgefahr steht nächsten Frühling das Einbürgerungswesen im Fokus.

- Der Vorstand und der Leitende Ausschuss trafen sich im vergangenen Quartal je zu einer Sitzung.
- Am 28. Oktober fand in Langendorf die Generalversammlung statt (siehe S. 22). Der Verband beschloss, zehn Jahre nach den 1. Solothurner Waldtagen 2024 die 2. Solothurner Waldtage in Selzach durchzuführen und wählte Patrik Flück als Nachfolger von Priska Kempf in die GRPK.
- Am 3. November fand in Zuchwil die Infoveranstaltung statt (siehe Folgeseite).

Zwei Infoveranstaltungen gemeinsam mit dem AGEM/VGSo 2023

Der BWSO organisiert gemeinsam mit dem Amt für Gemeinden und dem VGSo je

ein Seminar «Einbürgern – aber wie?» am Mittwoch, 10. Mai 2023 im Kloster Dornach und am Montag, 15. Mai 2023 im BBZ Olten. Die Organisatoren wollen die Teilnehmenden in diesen Seminaren auf den neusten Stand bezüglich Einbürgerungswesen bringen. Nutzen Sie diese Chance, sich aktuell informieren zu lassen und Ihre Erfahrung mit anderen zu diskutieren.

Förderung Solothurner Holz

In diesem Jahr sind erst wenige Gesuche für Unterstützungsbeiträge eingegangen. Unter solothurnerholz.ch können die Weisungen für Unterstützungsbeiträge zur Förderung von Solothurner Holz sowie das Eingabeformular für Projekte heruntergeladen werden. Bauen Sie mit Solothurner Holz und nutzen Sie die Möglichkeit, einen Förderbeitrag dafür zu erhalten.

Geschäftsstelle

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern gute Gesundheit, eine frohe Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr!

Vorstand, Leitender Ausschuss und Geschäftsstelle



INFOVERANSTALTUNG BWSO

Quelle: ZVG



21

Anfangs November informierte Kantonsförster Rolf Manser in Zuchwil über die Waldgesetzrevision. Christoph Stotzer, Leiter der Kantonalen Katastrophenvorsorge und Revierförster Kilian Bader schilderten den Umgang mit der Waldbrandgefahr.

Kantonale Waldgesetzrevision

Das heute gültige Gesetz stammt aus dem Jahr 1995. Themen wie Klimawandel, Biken und Schutzwald fehlen noch weitgehend. Deshalb hat die Solothurner Regierung dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei (AWJF) 2021 den Auftrag erteilt, das Waldgesetz zu revidieren. Als Grundlage dienen die ebenfalls 2021 beschlossenen Waldpolitischen Grundsätze.

2022 bearbeitete das AWJF unter Miteinbezug einer externen Begleitgruppe (u.a. BWSO) neun Arbeitspakete. Resultat ist eine Beschreibung heutiger Gesetzeslücken und entsprechender Lösungsvorschläge. Beispiele für Lücken sind die rechtlichen Grundlagen für Beiträge zur Bewältigung von Waldschäden (Stürme, Trockenheit, Borkenkäfer) oder die Sicherheitsholzerei. Im Rahmen der Gesetzesrevision möchte der Kanton auch das Fördersystem vereinfachen. So möchte das AWJF in Zukunft mehrjährige Leistungsvereinbarungen mit den Waldeigentümern abschliessen.

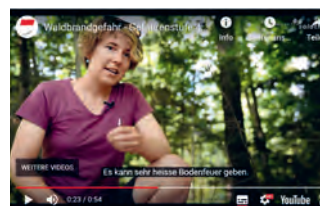
2023 wird das AWJF in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Rechtsdienst konkrete Gesetzestexte ausarbeiten. Ziel ist, dass der Kantonsrat Gesetz und Verordnung 2024 beraten kann. Angestrebt wird ein Inkrafttreten per 01.01.2025.

Waldbrandgefahr

Christoph Stotzer, Leiter der kantonalen Katastrophenvorsorge informierte über die Aufgaben des Kantons im Umgang mit der Waldbrandgefahr. Von März bis Oktober wird die Gefahrensituation anhand von Messdaten von MeteoSchweiz und Meteo-Media sowie bedarfsweise Feldverifikationen analysiert. Der Kanton legt die Gefahrenstufe (1–5) fest und kommuniziert sie auf seiner Homepage (siehe QR-Code). Ab Gefahrenstufe vier betreibt der Kanton eine Hotline für Fragen. 2022 gab es im Kanton Solothurn 64 Wald- und Flurbrände.

Drei der grössten ereigneten sich im Forstrevier Vorderes Thal von Revierförster Kilian Bader. Ab Gefahrenstufe vier stellt sein Team Feuerverbotstafeln an Waldeingängen auf. Diese werden nach Aufhebung der Waldbrandgefahr rasch wieder eingesammelt. Wenn es trotzdem brennt, sind oft Grosseinsätze der Feuerwehr nötig. Im Wald ist Löschwasser Mangelware. Die Feuerwehr muss oft lange Pump-Wasserleitungen zu den nächstgelegenen Höfen verlegen – und dies in oft unwegsamem Gelände. Um den Löschvorgang zu unterstützen, lagern die Einsatzkräfte zusätzlich von Hand Erdmaterial um.

Auch wenn der wirtschaftliche Schaden für die Waldeigentümer bisher gering war, ist der Aufwand der Forstbetriebe nicht zu unterschätzen. Nebst der Information der Bevölkerung ist der Revierförster auch im Brandfall vor Ort. Er weist den Einsatzkräften den Weg und beantwortet die Fragen der Polizei.



Die kantonale Homepage informiert über die aktuell geltende Gefahrenstufe. In fünf Videos erklärt Lea Jost vom AWJF was die Gefahrenstufen konkret bedeuten.

oben: Nachteinsatz der Feuerwehr bei einem Waldbrand im Forstrevier Vorderes Thal.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

BWSO FEIERT 75-JAHR-JUBILÄUM UND BESCHLIESST WALDTAGE 2024

22



Quelle: Manuela Schmutz

Mélila Saucy vom Forstbetrieb Leberberg hat den Konzertsaal festlich geschmückt.

Der BWSO feiert sein 75-Jahr-Jubiläum und beschliesst 2024 Solothurner Walddtage durchzuführen.

Am Abend des 28. Oktobers 2022 trafen sich 124 Mitglieder und Gäste im Konzertsaal Langendorf zur Generalversammlung. Präsident Peter Brotschi begrüsst die Anwesenden in seinem Heimatbezirk Leberberg. Speziell begrüsst er Regierungsrätin Brigit Wyss, Kantonsförster Rolf Manser, SVBK-Vertreterin Milly Stöckli und WaldSchweiz-Direktor Thomas Troger. Auch die Ehemaligen – Alt-Präsident Koni Imbach, Alt-Geschäftsführer Geri Kaufmann sowie zahlreiche ehemalige Vorstandsmitglieder werden herzlich willkommen geheissen. Die Anwesenden gedenken dem im letzten Jahr verstorbenen Armin Wyss, der lange Jahre Förster im Hinteren Thal war.

Die BWSO-Mitglieder genehmigen das Protokoll der letztjährigen GV, den Jahresbericht des Präsidenten sowie die Jahresrechnung 2021 und das Budget 2023.

Auf bald im Wald – BWSO beschliesst Solothurner Walddtage 2024

Der BWSO beschliesst ohne Gegenstimme, im Jahr 2024 in Selzach Solothurner Walddtage durchzuführen. Die Initianten sind dieselben wie bereits bei den Solothurner Walddtagen 2014 und der HESO-Sonderschau KraftORT Wald 2018: der BWSO, das Amt für Wald, Jagd und Fischerei und der Solothurner Forstpersonalverband. Die erwarteten Gesamtkosten betragen 800 000 Franken. Budgetiert ist ein Beitrag der Waldeigentümer von insgesamt

175 000 Franken. Der BWSO wird einen Beitrag von 65 000 Franken leisten, von seinen Mitgliedern werden zusätzliche Beiträge von total 70 000 Franken erwartet. Die Beiträge der Bürgergemeinden werden regional abgestuft und betragen zwischen 15 und 55 Prozent des BWSO-Mitgliederbeitrags:

15%	Dorneck, Thierstein
25%	Olten, Gösigen, Gäu
55%	Bucheggberg, Wasseramt, Solothurn, Lebern, Thal

Weitere Beiträge erfolgen voraussichtlich durch die Regionalverbände (15 000 CHF), die Forstpersonalverbände (10 000 CHF) sowie den Dachverband WaldSchweiz (15 000 CHF).

Eine Arbeitsgruppe mit Vertretenden der Initianten, der Einwohner- und Bürgergemeinde Selzach sowie dem Forstbetrieb Leberberg hat in den vergangenen eineinhalb Jahren ein Grobkonzept erarbeitet. Dieses hat sie an einem Infoabend den BWSO-Mitgliedern sowie an Sitzungen dem Einwohner- und Bürgerrat von Selzach vorgestellt.

Die Walddtage 2024 werden vom 2.–8. September stattfinden und folgende Kernbotschaften vermitteln:

- Der Wald verdient Respekt
- Der Wald ist Lebensraum für eine vielfältige Fauna und Flora
- Der Klimawandel verändert den Wald

Durchführungsort ist das knapp 20 Hektaren grosse, westlich des Dorfes Selzach gelegene Waldgebiet «Brühlwald». Ausgangspunkt für die Rundgänge ist das 200 Meter vom Wald entfernte Mehrzweckge-

Logo der Walddtage 2024





bäude (Feuerwehrmagazin) mit Parkplätzen und grossem Spielplatz an der Brühlstrasse 14. Auf der angrenzenden Wiese soll ein Festgelände eingerichtet werden.

An acht Halbtagen werden sich bis zu 200 Schulklassen auf einen Rundgang durch den Brühlwald begeben können. Dank einer Auswahl von 25 bis 30 verschiedenen Posten sind Besuche vom Kindergarten bis zur Oberstufe möglich. Der Rundgang verläuft auf dem bestehenden Wegnetz und ist teilweise rollstuhlgängig.

Von Freitag bis Sonntag sind die Waldtage für die Öffentlichkeit zugänglich. Nebst den Posten locken dann auch zahlreiche Attraktionen die Besuchenden in den Wald.

Ersatzwahl GRPK

Priska Kempf tritt nach zehn Jahren aus der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission zurück. Der Verband dankt ihr herzlich für ihr langjähriges Engagement. Patrik Flück wird einstimmig als Nachfolger gewählt. Als ehemaliger Rechnungsrevisor der Bürgergemeinde Trimbach bringt er langjährige Erfahrung mit.

Tätigkeitsprogramm 2023

Jahresleitthema 2023 ist «Wertschöpfungskette Wald & Holz». Die Mitglieder stimmen dem Tätigkeitsprogramm 2023 einstimmig zu. Anstelle der traditionellen Frühlings-Infoveranstaltung werden 2023 gemeinsam mit dem Amt für Gemeinden und dem VGSo zwei Seminare zum Thema «Einbürgern – aber wie?» durchgeführt. Diese finden am 10. Mai in Dornach und am 15. Mai 2023 in Olten statt. Im Herbst stehen

wiederum das traditionelle Parlamentarierzemore, das Jahrestreffen mit dem Regierungsrat, eine BWSO-Infoveranstaltung sowie der Feierabendtreff der Pro Holz auf dem Programm. Die GV wird am 27. Oktober 2023 in Lüterkofen-Ichertswil durchgeführt.

Feier und Grussworte

Zur Feier des Jubiläums offerieren die Bürgergemeinde Langendorf und der BWSO den Anwesenden ein festliches Menü. Nach der Vorspeise überbringen Regierungsrätin Brigit Wyss, WaldSchweiz-Direktor Thomas Troger und SVBK-Vorstandsmitglied Milly Stöckli Grussworte und gratulieren dem BWSO zum Jubiläum.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

Mitglieder und Gäste an der BWSO-GV im Konzertsaal Langendorf

Zur Eröffnung spielte die Blaskapelle Solothurn.

v.l.n.r.: Kantonsförster Rolf Manser, BWSO-Präsident Peter Brotschi, Regierungsrätin Brigit Wyss, Geschäftsführer Patrick von Däniken und FPSO-Präsident Georg Nussbaumer



GV WALDWIRTSCHAFTSVERBAND BUHEGGBERG

24



Holzerkurs E28 im
Bucheggberg

Wie immer am ersten Freitagnachmittag im Dezember trafen sich die Mitglieder des Waldwirtschaftsverbandes Bucheggberg zur jährlichen Generalversammlung.

Wild und Jagd im Bucheggberg

Kurt Altermatt, Präsident von Revierjagd Solothurn und Jagdleiter des Reviers Aetingen referierte an der GV zum Thema Wild und Jagd im Bucheggberg und zeigte, welche Wildtiere hier heute heimisch sind und wo die grössten Herausforderungen liegen.

Ereignisreiches Verbandsjahr 2022

Der WWV Bucheggberg organisierte auch im vergangenen Verbandsjahr verschiedene Holzerkurse. Nebst den Ende 2021 sowie im März 2022 durchgeführten eintägigen Refresher-Basiskursen, fanden im Januar 2022 drei fünftägige Basiskurse in Oberramsern und im März ein fünftägiger Basiskurs in Bibern statt. 21 Personen schlossen den Basiskurs Holzernte ab, 26 frischten ihre Kenntnisse im Refresherkurs auf.

Am 1. Juli besuchte der Verband unter der Reiseleitung von Ueli Stebler die GürbeForst AG in Wattenwil. Die Exkursion führte zu einem Hangrutsch, bei dem die

Exkursion zur GürbeForst
AG in Wattenwil.



Waldfläche inklusive Weg um 50 Meter verschoben wurde, sowie zum Geschiebesammler der Gürbe bei Wattenwil.

Am diesjährigen Abendanlass war der Verband bei der Sägerei Ingold zu Gast. Stefan Ingold stellte seinen Betrieb und die neue Bandsäge vor und Meinrad Lüthi, Geschäftsführer der Genossenschaft Aareholz, informierte die rund hundert Anwesenden über den aktuellen Holzmarkt.

Die 2021 gegründete Kommission Holzenergie Bucheggberg traf sich zu einem Austausch. Sie ist derzeit daran, Eckdaten der einzelnen Heizungen zusammenzutragen.

Der WWV Bucheggberg lud zu einem Infoabend zum Thema CO₂-Projekt im Privatwald ein. Rund hundert Privatwaldbesitzende nahmen die Gelegenheit wahr. Sie können sich noch bis Ende Jahr zum Projekt anmelden.

Tätigkeitsprogramm 2023

Mit den Holzerkursen im Januar und Februar starten wir ins neue Verbandsjahr. Als Höhepunkt ist eine dreitägige Vereinsreise ins Valle Mesolcina geplant. Im Spätsommer ist wiederum ein Abendanlass geplant. Die GV 2023 wird am 1. Dezember stattfinden.

Rechnung und Budget

Die Rechnung schliesst mit einem kleinen Minus und auch das Budget 2023 sieht einen Aufwandüberschuss vor, da der Verband die Bestandesaufnahmen sowie das CO₂-Projekt im Privatwald vorfinanzieren wird.

Thomas Furrer,
Präsident WWV Bucheggberg

FEIERABENDANLASS BWSOLEWA

25

Am Feierabendanlass im November mietete der BWSOLeWa das Kino Capitol und zeigte den Film «Der Luchs» – ein eindrückliches Kinoerlebnis.

Nach dem tollen Jubiläumsanlass im Jahr 2021 bemühte sich der Vorstand, auch für's Vereinsjahr 2022 ein Highlight zu finden. Der Geschäftsführer schlug einen Kinobesuch vor. Ein passender Film war schnell gefunden. «Der Luchs» zeigt ein Wildtier, das in unseren Wäldern wieder heimisch geworden ist. Regisseur Laurent Geslin hat zehn Jahre lang im Herzen der Juraberge eine Luchsfamilie beobachtet. Daraus entstand ein bewegender Film mit aussergewöhnlichen Aufnahmen. Der Film fasziniert und berührt grosse und kleine Zuschauer gleichermaßen.

Der Luchs

Vor über hundert Jahren hatte der Mensch nebst dem Bären und dem Wolf auch den Luchs ausgerottet. Auch deren Hauptbeutetiere wie Reh, Rothirsch oder Gämse waren ausgerottet oder stark dezimiert. Heute ist der Überraschungsjäger, der seiner Beute nach Katzenart auflauert, in die Schweiz zurückgekehrt – so wie zuvor schon seine Beutetiere, die meist doppelt so gross sind, wie der Luchs selbst. Viele glauben, der Luchs sei für den Menschen eine Gefahr. Grundsätzlich ist er an einer Begegnung mit dem Menschen überhaupt nicht interessiert. Scheu ist er generell aber nicht, vielmehr «unsichtbar» für uns. Der nachtaktive Luchs hat heute in der freien Wildbahn eine Lebenserwartung von bis

zu 17 Jahren. Das ausgewachsene Säugetier hat eine Grösse von 80 bis 120 Zentimeter und wiegt zwischen 15 und 30 Kilogramm. Der Luchs ist ein Einzelgänger. Besonders charakteristisch ist sein ausgeprägter Backenbart. Das männliche Tier wird «Kuder» genannt, das weibliche «Katze».

So, wie ich jetzt ins Bewundern gekommen bin, ist es auch den 98 Teilnehmenden des Feierabendanlasses ergangen. Bereits in der nostalgischen Kinopause mit Glace und Popcorn gab es nur zwei Themen: Das Tier mit den aussergewöhnlichen Haarpinseln an den Ohren und die sensationellen Aufnahmen von Filmemacher Laurent Geslin.

Die Erwartungen nach der Pause an den zweiten Teil des Films war gross; es wurde niemand enttäuscht. Obwohl auch ein bisschen Wehmut mitschwang. Der grösste Teil der beobachteten Luchsfamilie überlebte nämlich nicht. Sie fielen Autos oder gar kaltblütigen Wilderern zum Opfer, welche die Flinte auf sie richteten und sie brutal niederstreckten.

Dass man im gemütlichen Kinosessel nicht nur mit Begeisterung, sondern auch mit Hunger- und Durstgefühlen angesteckt werden kann, bewies der gemütliche Ausklang im Bürgerkeller der Stadt Solothurn. Alles in Allem: Es war einmal etwas Anderes oder, ganz einfach gesagt, ein toller Abend!

André Hess, Präsident BWSOLeWa



Kinofilm «Lynx»



Naturfotograf und
Filmemacher Laurent
Geslin

WICHTIGES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO

26



Auf der Homepage der Codoc finden Sie Unterlagen für die Durchführung von Berufswahlpraktika (Schnupperlehre)

Die Broschüre «Älter werden im Forst» können Sie auf www.codoc.ch > Karriere im Wald herunterladen.

Eine neue Broschüre informiert zum Thema «Älter werden im Forst». 2022 haben 72 Lernende aus der Wald- und Holzbranche das QV bestanden. Einige Forstwardte haben bereits Pläne für Weiterbildungen.

Älter werden im Forst

Die Oda Wald Schweiz hat gemeinsam mit der Codoc und dem Verband Schweizer Forstpersonal eine Broschüre zum Thema «Älter werden im Forst» entwickelt. Im beruflichen Alltag liegt die Hauptverantwortung beim Arbeitgebenden. Der Betrieb soll für genügend körperliche Abwechslung und Erholungszeit seiner Mitarbeitenden sorgen.

Qualifikationsverfahren (QV) 2022

Im Kanton Solothurn haben dieses Jahr 1826 Lernende aus 265 Berufen eine Lehrstelle mit eidgenössischem Fähigkeitszeug-

nis (EFZ) oder Berufsattest (EBA) abgeschlossen. Die Erfolgsquote liegt mit 90.3 Prozent weiterhin auf hohem Niveau. In der Wald- und Holzbranche haben 72 Lernende das QV bestanden: 8 Forstwart/-in EFZ, 4 Holzbearbeiter/-in EBA, 31 Schreiner/-in EFZ, 5 Schreiner/-in EBA und 24 Zimmermann/Zimmerin EFZ.

Lehrabgängerumfrage

Von 17 Forstwardten, welche 2022 ihre Ausbildung im Gebiet der Oda Wald BL/BS/SO abgeschlossen haben, haben 14 eine Stelle als Forstwart gefunden. Sieben davon bleiben im Lehrbetrieb. Drei Forstwardte sind befristet angestellt; drei arbeiten derzeit nicht als Forstwart. Ein Forstwart hat lehrbegleitend die Berufsmatura besucht, drei möchten sie nach der Lehre absolvieren. Zwei Forstwardte streben ein Studium an – einer möchte Waldwissenschaften an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften studieren, einer Agronomie, um später den Landwirtschaftsbetrieb der Eltern zu übernehmen. Auch andere Weiterbildungen sind hoch im Kurs: Drei möchten Vorarbeiter werden, drei Forstmaschinenführer, zwei Förster, einer Ranger und einer Landwirtschaftlicher Betriebsleiter. Alle 17 Forstwardte würden wieder eine Forstwardtlehre machen.



Unterlagen Berufswahlpraktika

Die Codoc hat für die Lehrbetrieb Unterlagen zum Anbieten von Schnupperlehren und zur Auswahl von Lernenden erstellt.

Geschäftsstelle Oda Wald BL/BS/SO

KURZMITTEILUNGEN

Aussichtsturm an der Dünern

Seit Herbst 2021 erhält die Dünern bei Herbetswil ein neues Kleid. Zur Revitalisierung gehört auch ein Aussichtsturm aus Holz. Er soll eine bessere Sicht auf Fluss, Flora und Fauna ermöglichen. Das Bauwerk ist eine Thaler Konstruktion: Das Holz stammt aus dem Bezirk, am Turm haben zwei Holzbauer und ein Sägebetrieb der Region gearbeitet. Als Vorbild für den Turm diente der Holzturm der HESO-Sonderschau Kraftort Wald 2018, der heute in der Witi steht.

Solothurner Zeitung

Architektur-Auszeichnung des Kanton Solothurn – 2019 bis 2022

Mit dem «Priisnagel» zeichnet der Kanton realisierte Projekte aus den Bereichen Architektur, Ingenieurwesen, Planung, Technik, Umwelt und Kunst aus. Bei den folgenden Siegerprojekten spielte der Baustoff Holz eine besondere Rolle:

- **Altes Weinlager Nuglar:** Der Anspruch der Architektin, Vergangenheit und Geschichte des Lagers zu bewahren, ist gelungen. Dass das markante Gebäude weiterhin zum Dorfbild gehört, ist dem Um- und Aufbau des Wohnatelierhauses zu verdanken. 2018 gewann das Alte Weinlager bereits den Sonderpreis Holz SO stark! der Pro Holz Solothurn.
- **«Primarschulhaus Niederbuchsiten»:** Das Schulhausprojekt beinhaltet neben Erweiterungs- und Neubauten auch die Sanierung der Anlage. Das Gebäudeensemble wurde technisch auf den neusten Stand gebracht: hindernisfreie Zugänge, neue Lüftung, Grundwasser-Wärme-

pumpe, Photovoltaik-Anlagen und eine Hüllendämmung mit Zellulose.

- **Chalet Solothurn:** Vor über 100 Jahren kam das Chalet, das man als frühes Schweizer Fertighaus bezeichnen kann, mit dem Zug nach Solothurn. Die Grundstruktur behielt Architektin Seraina Thoma beim Umbau bei. Die Riemen und Tafelparkettböden sind original, ebenso die Holztreppe und -türen.

Sia.ch

Sperrholzhersteller Hess stellt Betrieb ein

Die beinahe hundertjährige Döttinger Firma Hess & Co AG stellt den Betrieb auf Ende Januar 2023 ein und entlässt ihre 74 Mitarbeitenden schrittweise. Die Hess & Co. stellte Schäl furniere her und verleimte sie zu Sperrholz. Daraus fertigte sie Holzkerne für Skis und Snowboards, Formsperrholz für die Möbel- und Fahrzeugindustrie, aber auch Boden und Fassadenplatten für den Holzbau. Der Exportanteil war mit 65 Prozent hoch. Dies hat Konsequenzen: Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der letzten Monate haben das Unternehmen in Schieflage gebracht.

Lignum.ch

Leimholzproduktion legte 2021 zu

In der Schweiz wurden 2021 mindestens 208 000 m³ Schnittholz zu Leimholz verarbeitet. Das sind 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Und: Neu können Schweizer Sägewerke und Leimholzproduzenten die gemäss Bauproduktengesetz notwendigen Zertifizierungen in der Schweiz durchführen lassen.

Lignum.ch



Holzturm an der revitalisierten Dünern



Die Erweiterung der Primarschule Niederbuchsiten gewann den «Priisnagel».

Bild ganz oben: Eines der Produkte der Firma Hess & Co.: Formsperrholz-Sitzschalen



«DER SCHWEIZER WALD – EINFACH ERKLÄRT»: DAS WALDHANDBUCH

28



Waldbesitzende sind verantwortlich für die Strategie in ihrem Wald. Ähnlich der Funktion, die ein Unternehmensinhaber oder eine Verwaltungsratspräsidentin haben. Um diese Aufgabe zu erleichtern, steht ihnen ab sofort das Waldhandbuch zur Verfügung.

In der Schweiz liegt die Verantwortung für den Wald oft in Händen von Personen, die aufgrund des Milizsystems nur wenig Erfahrung zum Thema Wald mitbringen. Es fehlen ihnen die Vorkenntnisse und ein Überblick über die Zusammenhänge dieses komplexen Ökosystems. Auch haben sie kaum Zeit, zentrales Wissen zum Wald aus den verschiedenen vorhandenen Quellen zusammenzutragen und es sich selbst anzueignen. Aus diesem Grund hat WaldSchweiz ein Waldhandbuch erstellt.

Es ist eine waldwirtschaftliche Basisdokumentation für Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger und Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer ohne forstliche Ausbildung. In zwölf Kapiteln sind die wichtigsten Punkte zusammengefasst, damit sie sich rasch einen ersten Überblick über die Zusammenhänge und Aufgaben im Wald machen können. Darüber hinaus sind in dieser Behördenbox weiterführende Links zu Publikationen und Merkblättern des Bundes sowie aus der Forschung und Praxis zu finden. Das Waldhandbuch ist ein Ratgeber und sagt den Waldbesitzenden nicht, was sie tun sollen, sondern zeigt ihnen Möglichkeiten auf, die sich ihnen

bieten, wenn sie sich aktiv mit ihrem Wald auseinandersetzen wollen.

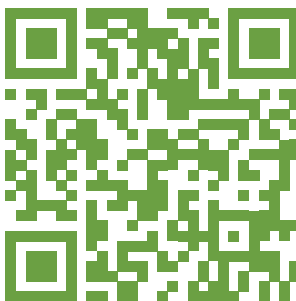
Das BAFU unterstützt das Waldhandbuch

Das sehr aufwendige Projekt wurde vom Bundesamt für Umwelt BAFU unterstützt. Dies unterstreicht, wie wichtig es ist, dass die Schweizer Wälder gut gepflegt und weiterhin nachhaltig bewirtschaftet werden. Besonders mit dem Klimawandel und den entsprechenden Herausforderungen für den Wald, wird Waldbewirtschaftung, die sich auf Resilienz ausrichtet, immer wichtiger.

Für das BAFU ist das Waldhandbuch von WaldSchweiz deshalb ein geeignetes Instrument, um dazu ein erstes Grundwissen zu vermitteln.

Wir freuen uns, dass das Waldhandbuch ab sofort zur Verfügung steht.

waldschweiz.ch/behoerdenbox



Scannen Sie den QR-Code, um zum Waldhandbuch zu gelangen

HOLZ SPEICHERT SOLAREN SOMMERSTROM

30

Im Rahmen der Energiewende wird das Speichern der im Sommer anfallenden, überschüssigen Solarenergie zur Nutzung im Winter an Bedeutung gewinnen. Noch kaum bekannt ist die Möglichkeit, mit überschüssigem Sommerstrom Energieholz zu trocknen und so dessen Energieinhalt zu erhöhen.

Für eine ganzjährig vollständige Versorgung mit erneuerbaren Energien braucht es grosse Anlagenkapazitäten zur Produktion von Sonnen- und Windstrom. Der Anlagenpark ist auf den Spitzenbedarf im Winterhalbjahr auszurichten. Das wird im Sommerhalbjahr zur Überproduktion von Solarstrom führen. Der überschüssige Strom ist in geeigneter Form zu speichern. Dafür eignen sich Batterien oder Wärmespeicher oder in Zukunft die Umwandlung von Strom in Wasserstoff. Eine bisher

kaum erwähnte Lösung ist die Nutzung des überschüssigen Solarstroms zur Trocknung von Holz.

Die Trocknung von Holz erhöht dessen Energiegehalt. Die für die Trocknung aufgewendete Energie lässt sich dadurch sozusagen «im Holz speichern» und im Winter nutzen. Der Trocknungsprozess ist effizient, denn der Energieaufwand für die Trocknung ist deutlich kleiner als die dadurch zusätzlich nutzbare Energie. Das tönt fast unglaublich, gehorcht aber den Gesetzen der Physik und ist wie folgt erklärbar: Man nehme ein Kilogramm waldfrische Holzhackschnitzel mit einem Wassergehalt von 50 Prozent. Ein Kilogramm Holzhackschnitzel besteht somit aus je 500 Gramm Wasser und Holzmasse und hat einen Energieinhalt von 2.21 Kilowattstunden (Annahme: je hälftig Buche und Fichte). Trocknet man die Holzhackschnit-

Doppelter Boden mit Löchern: Warme Luft wird von unten eingeblasen und trocknet die auf dem Rost gelagerten Schnitzel.



Quelle: Christian Rutschmann, Holzenenergie Schweiz



zel auf einen Wassergehalt von 15 Prozent, müssen 350 Gramm Wasser verdunstet werden. Ihr Gewicht nimmt somit von einem Kilogramm auf 650 Gramm ab, wovon immer noch 500 Gramm Holzmasse, aber nur noch 150 Gramm Wasser sind. Die 150 Gramm Wasser entsprechen 15 Prozent des ursprünglichen Gewichts der Holzhackschnitzel. Das Holz hat somit einen Wassergehalt von 15 Prozent. Der Energieinhalt von 650 Gramm Holzhackschnitzeln mit einem Wassergehalt von 15 Prozent liegt bei 2.7 Kilowattstunden. Das Holz enthält folglich 0.5 Kilowattstunden mehr Energie als vor der Trocknung. Selbstverständlich liesse sich die Rechnung auch mit einem Trocknungsprozess auf lediglich 20 oder 25 Prozent anstellen. Dies würde zwar den Energieinhalt des Holzes weniger stark erhöhen, bedingte aber auch einen geringeren Energieaufwand zur Trocknung, da weniger Wasser verdunstet werden müsste.

Wieviel Energie braucht es, um Holz zu trocknen? Die Trocknung macht nur dann Sinn, wenn sie nicht mehr Energie braucht, als gewonnen werden kann. Es geht im vorliegenden Beispiel darum, pro Kilogramm Holzhackschnitzel 350 Gramm Wasser zu entfernen. Um 1000 Gramm (= 1 Liter) Wasser zu verdampfen, sind 0.62 Kilowattstunden Energie erforderlich. Folglich benötigt die Verdampfung von 350 Gramm Wasser 0.22 Kilowattstunden Energie. Das führt zu einem erstaunlichen Resultat: Mit einem Energieaufwand von 0.22 Kilowattstunden lässt sich der Energieinhalt von einem Kilogramm Holzhackschnitzel um 0.5 Kilowattstunden erhöhen. Einfach gesagt verdoppelt sich die nutzbare Ener-

giemenge, wenn man den überschüssigen Sommerstrom dazu verwendet, Holz zu trocknen!

Aus einer Kilowattstunde Sommerstrom entstehen zwei Kilowattstunden Winterenergie

Ob eine Idee umgesetzt werden soll, hängt von ihrer Praxisrelevanz ab, das heisst im vorliegenden Fall von der Grösse des möglichen Energiegewinns. Wie gross wäre letzterer, wenn man von der gesamten Energieholznutzung (2021 rund 5,8 Millionen Kubikmeter) eine Million Kubikmeter, die heute mehr oder weniger waldfrisch in automatischen Holzfeuerungen genutzt werden, auf 15 Prozent Wassergehalt heruntertrocknen würde? Eine Million Kubikmeter waldfrisches Holz (hälftig Buche und Fichte) mit 50 Prozent Wassergehalt haben ein Gewicht von 937 000 Tonnen. Pro Tonne Holz resultiert aus der Trocknung auf einen Wassergehalt von 15 Prozent ein Energiegewinn von 0.5 Megawattstunden. Davon ist der für die Trocknung erforderliche Aufwand von 0.22 Megawattstunden pro Tonne abzuziehen. Es resultiert somit ein Energiegewinn von netto 262 360 Megawattstunden (0.28 Megawattstunden mal 937 000). Diese Menge entspricht 26 200 000 Litern oder 22 270 Tonnen Heizöl. Das ist beachtlich und lohnt eine nähere Prüfung der Realisierung von Anlagen zur Holztrocknung mit überschüssigem Solarstrom im Sommer.

*Holzhackschnitzel:
Je trockener, desto
energiereicher*

*Christoph Rutschmann, WWW GmbH,
i.A. Holzenergie Schweiz*

TERMINKALENDER

9. März 2023	Generalversammlung BWSoLeWa, Riedholz
17. März 2023	Generalversammlung BWV Thal, Laupersdorf
30. März 2023	Generalversammlung BWOg, Gunzgen
10. Mai 2023	Kurs «Einbürgern – aber wie?» mit AGEM/VGSo, Dornach
15. Mai 2023	Kurs «Einbürgern – aber wie?» mit AGEM/VGSo, Olten
9./10. Juni 2023	Generalversammlung SVBK, Aarau
23. Juni 2023	DV WaldSchweiz, Schaffhausen
14. September 2023	Feierabendtreff Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn mit Verleihung der Lernendenpreise Wald + Holz
27. Oktober 2023	Generalversammlung BWSO, Lüterkofen-Ichertswil
16. November 2023	Infoveranstaltung BWSO für Mitglieder



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
032 622 51 26
patrick.vondaniken@kaufmann-bader.ch
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen
079 464 68 48
pb@peterbrotschi.ch | www.peterbrotschi.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt
Bucheggberg (WWV)
Thal
Gäu
Olten-Gösgen
Dorneck
Thierstein

André Hess, 4513 Langendorf
Thomas Furrer, 4581 Küttigkofen
Daniel Nussbaumer, 4717 Mümliswil
Viktor Meier-Zeltner, 4703 Kestenholz
Patrick Friker, 5013 Niedergösgen
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Carmen Oruc-Haberthür, 4226 Breitenbach